

24. XI. 1917

24
M

Die Ausnutzung der Kohle.

Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure.

Unter zahlreicher Beteiligung hielt der Verein deutscher Ingenieure heute in der Aula der Berliner Technischen Hochschule seine 58. Hauptversammlung ab. Der 1. Vorsitzende Reichsrat Dr. von Rieppel eröffnete die Verhandlung mit einem Reiserhoch und erörterte darauf die zukünftige Gestaltung unseres Wirtschaftslebens. Er wies darauf hin, daß wir uns auf wirtschaftlichem Gebiet nur mangelhaft gerüstet hätten. Das Militär erreichte hier nicht die gleichen Erfolge wie an der Front. Die rein militärische Erziehung unserer Offiziere ist schuld daran. Für die Zukunft ist daher die Durchdringung unserer Militär-Organisation mit technisch-wirtschaftlichem Geiste notwendig, besser noch Durchführung aller technisch-wirtschaftlichen Kriegsaufgaben unter fachverständiger Leitung. Dafür kommen vor allem Ingenieure in Frage. Die Technik sollte auch sonst den ihr gebührenden Platz erhalten. Um solche Ziele zu erreichen, ist es aber auch notwendig, daß die Ingenieure unter sich einig sind und sich nicht wegen Titel- und Standesfragen entzweien.

Die Ausnutzung der Kohle beschäftigte darauf die Versammlung. Professor Dr. Bräbbee ging auf den „Hausbrand“ ein. Auf Grund von Versuchsarbeiten in der ihm unterstellten Prüfungsanstalt für Heiz- und Lüftungsanlagen wies er darauf hin, daß viele unserer Herdfeuerungen sehr verbesserungsfähig erscheinen und auch so manche auf den Markt gebrachten Kohlensparer völlig wertlos seien. Bei strenger Verfolgung aller heute als richtig erkannten Grundsätze könnten im Hausbrand mindestens 25 v. H., das ist rund 8 Millionen Tonnen Kohle, erspart werden. Dann ging er auf die Verwertung der Abwärme ein. Heute gehen jährlich rund 60 000 Milliarden Wärmeinheiten (gleich rund 12 Millionen Tonnen Kohle oder 200 Millionen Mark) durch Nichtausnutzung der Wärme verloren. Freilich sei es unmöglich, alle diese Abwärme nützlich zu verwerten. Immerhin wäre angesichts der auf diesem Gebiete unzulässigen Verschwendung von Nationalvermögen eine gesetzliche Regelung der schwierigen Verhältnisse notwendig. Zum Schluß wies der Vortragende auf die Vergasung der Kohle hin, die in Zukunft deren Verbrennung ersetzen müßte.

Prof. Dr. Klingenberg, Direktor der A. G. E., besprach die Wirtschaftlichkeit von Nebenproduktanlagen für Kraftwerke. Die Vergasung der Brennstoffe unter gleichzeitiger Gewinnung von Ammoniumsulfat und Teer hat durch den Krieg erhöhte Bedeutung gewonnen. Der Redner zeigte, daß eine starke steuerliche Belastung der Kohle die Einführung der Nebenproduktwirtschaft unmöglich machen würde. Voraussetzung für wirtschaftlichen Erfolg sind gute Nebenproduktpreise, gleichmäßige Belastung der Anlagen und die Möglichkeit, die erzeugten Gase jederzeit voll auszunutzen zu können. Nach Klingenbergs Berechnung können in absehbarer Zeit in Deutschland etwa weitere 11 Millionen Tonnen Steinkohle wirtschaftlich in Nebenproduktanlagen verarbeitet werden. Der Wert der erzeugten Nebenprodukte würde etwa 90 Millionen Mark betragen.

„Kohlenwirtschaft in den Dampfbetrieb“ behandelte zum Schluß Oberingenieur R. Lind-Stuttgart.